

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis
für die 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Beleglohn 1 Mk. 20 Pf.
zur die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohen, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hagemelster in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
die einjährige Zeitspalt 10 Pf.,
ämliche Inserate 25 Pf. die Zeitspalt, 30 Pf.,
Kleinanzeigen pro Zeile 20 Pf.
Alle Anzeigen und Anzeigenblätter
nehmen Bestellungen an.

No. 62.

Sonntag, den 26. Mai 1895.

8. Jahrgang.

Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung (No. 605 der Zeitungsvorleser)

für Monat Juni 1895
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern
angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“
Emil Hagemelster.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
sehr willkommen.

Bei günstigem Wetter wird der „Erzgebirgs-Zweigverein Auerthal“ morgen Sonntag einen Ausflug mit Damen „über Konradswiese, Morgenleite nach Antonsthal“ unternehmen. Aufbruch früh 10^{1/2} Uhr vom Vereinslokal (Leberschürze). Wägen sich an dieser dankbaren Partie recht viele Mitglieder beteiligen. Der Gesangsverein „Liederkreis“ unternahm am Himmelfahrtstage einen Ausflug mit der Bahn nach Blautenthal - Zimmertal - Wildenthal - Eidenstedt, während der „Verein Einigkeit Aue-Kreuztal“ einen solchen über Alberoda - Eilmannsmühle nach dem Schloßhause Böhmig unternahm. In Stadt Böhmig gestreuten sich die Mitglieder und fanden sich später im „Grünen Thal“ wieder zusammen, von wo aus der Rückmarsch gemeinschaftlich angetreten wurde.

Das schöne Sommerlokal „Grüne Thal“ ist übrigens an einen Chemnitzer Herrn für 86,500 Mk. verkauft, derselbe übernimmt die Wirtschaft am 15. Juni. Wie erzählt wurde, will der neue Wirth das „Grüne Thal“ in ein großartiges Lokal wie solches in Remse bei Glauchau besteuern, verwandeln, wie dann dann in unserer nächsten Umgebung einen schönen Ausflugsort mehr.

Sonderzüge Leipzig — Voigtland und Erzgebirge. Für diese Sonderzüge sind im kommenden Sommer folgende Abgangstage in Aussicht genommen: 1) von Leipzig nach Greiz-Vertriebsmühle der 9. Juni, 7. Juli und 11. August; 2) von Leipzig nach Aue, Schönheide, Schwarzenberg und Johannisgeorgenstadt der 16. Juni, 14. Juli. Die Abfahrtszeiten dieser Züge, deren Fahrpreise u. s. w. werden noch veröffentlicht.

Sonderzüge nach Hamburg sollen von Leipzig aus im diesjährigen Sommer an folgenden Tagen verkehren: am 1. Juni (Pflingstsonnabend), am 8. und 10. Juli (große Ferien) und 10. August. Zu diesen Sonderzügen sollen erstmalig auch von den größeren sächsischen Bahnhaltungen Anschlussfahrkarten nach Leipzig ausgegeben werden. Von Dresden werden die Sonderzüge über Berlin nach Hamburg an folgenden Tagen abgefahren: am 1. Juni, 6., 18. und 30. Juni, 8. und 17. August. Ferner werden Sonderzüge von Dresden nach Berlin verkehren: am 18. Mai, 2. und 12. Juni. Von Hamburg und Berlin nach Dresden und Schandau werden ebenfalls wieder zahlreiche Sonderzüge abgehen.

Schau den Kästjodgen. Günstig kann man bei jeglicher Witterung beobachten, daß Vogelhaare, in denen Vögel munter umherfliegen, ohne irgend welche Dichtung zu haben, Sonnenschein und Regen ausgeht. Es empfiehlt sich daher, den geliebten Sängern einen Schutz vor Sonne und Regen zu gewähren, da dieselben sehr peinlich auf die armen Tierchen einwirken.

Bestimmungsgemäß tritt zu Pfingsten in der Schichtdauer gewisser Eisenbahnfahrarten eine Verlängerung ein, und zwar gelten die am Sonnabend vor bis mit Dienstag nach Pfingsten gelösten drei- und vierstündigen Rückfahrkarten und die dreistündigen Rundfahrkarten im sächsischen Binnenverkehr bis mit Freitag nach Pfingsten, ferner die am Sonnabend vor Pfingsten entnommenen dreistündigen Rückfahrkarten im direkten Verkehr zwischen sächsischen Stationen und solchen anderer deutscher Eisenbahnen bis mit Dienstag nach Pfingsten.

Eidenstedt. Die Zählung der Fabrikarbeiter am 7. Mai d. J. hat hier in 88 Anlagen (20 Schleifereien, 3 Gießereien, 2 Posamentenfabriken, 3 Sägewerke, 2 Mühlen, 1 Brauerei, 1 Buchdruckerei, 1 Bleicherei, 1 Spinnerei, 1 und 2 Holzschleifereien, 1 Gipsfabrik, 2 Holzstofffabriken, 3 Gerbereien) 661 Arbeiter (1894: 555,) 284 männliche und 377 weibliche, ergeben.

Aus Sachsen und Umgebung.

Wie sich gelegentlich der gewerbspolizeilichen Revision gewerblicher Betriebe ergeben hat, hat ein größerer Theil der Betriebsunternehmer entgegen der Vorschrift in § 105 a Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung es bisher unterlassen, ein Verzeichniß anzulegen, in welchem für jeden einzelnen Sonntag und Festtag die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Dauer ihrer Beschäftigung sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten

für den Fall einzutragen sind, daß sie an Sonn- und Festtagen Arbeiten vornehmen lassen, welche nach § 105 a Punkt 1 bis 6 der Gewerbeordnung auch an Sonntagen und Festtagen nachgelassen sind. Zu diesen nachgelassenen Arbeiten gehört z. B. das Bedienen der Brennöfen in Ziegelmeyern, das Ausnutzen der Dampfessel, die Bewachung der Betriebsanlagen, die Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur u. s. w. Da die Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift mit einer gerichtlichen Strafe (Geldstrafe bis zu 800 Mark oder Haftstrafe) bedroht ist und es sich oft unvorhergesehen notwendig machen wird, daß Arbeiter mit derartigen gesetzlich zugelassenen Arbeiten an Sonntagen beschäftigt werden, so ist jedem hierbei in Frage kommenden Gewerbetreibenden dringend zu raten, ein derartiges Verzeichniß ungekündet anzulegen.

Von der Unteroffizier-Vorschule in Marienberg. Im April beginnt wieder ein neuer Kursus für die Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg. Junge Leute, welche die Absicht haben, in diese Vorschule einzutreten, haben sich persönlich mit ihrem Vater oder Vormund bei ihrem Bezirkskommando oder beim Kommando der Unteroffizierschule Marienberg bis spätestens 15. August anzumelden und erfahren daselbst alles Nähere. Die Aufzunehmenden müssen mindestens 14^{1/2} Jahre alt sein und dürfen das 18. Jahr nicht überschritten haben. Es erfolgt die Aufnahme nach Maßgabe der vorhandenen offenen Stellen. Später offen werdende Stellen können jeder Zeit besetzt werden. Auch die Anmeldung für die Unteroffizierschule hat bis zum 15. August spätestens stattzufinden. Daselbst werden auch solche Leute aufgenommen, welche nicht aus der Vorschule hervorgegangen sind. Für diese letzteren ist die Altersgrenze von der Erreichung des 17. Lebensjahres festgesetzt. Es wird noch darauf hingewiesen, daß sämtliche Fortbildungsschulen resp. Gemeindeverbände im Besitze der gedruckten Aufnahmebestimmungen sind.

Der Verein sächsischer Gemeindevorstände, welcher seinen Sitz in Leipzig hat und zur Zeit 2882 Mitglieder zählt, hält seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 10. bis 12. August 1895 in Zwickau ab. Der Zwickauer „Zwickauer“ dieses Vereins, welchen auch die Ortsgruppen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zugehört sind, wird seine diesjährige erste Bezirksversammlung, am 16. Juni in Johannisgeorgenstadt abhalten.

Der Kirchenvorstand soll beschließen haben, bei Begräbnissen unehelicher Kinder fortan die Abholung vom Haus, das Leuten mit der großen Glocke, sowie die Antändigung im Gottesdienste in Wegfall zu bringen.

Dresden. Die Arbeiten an der Königin-Carola-Brücke werden gegenwärtig unter Aufsicht großer Arbeiter-Scharen mächtig gefördert, um dieselbe rechtzeitig fertig übergeben zu können. Als Eröffnungstag dieser neuen, für die Verbindung von Neu- und Altstadt so wichtigen Verkehrsader ist der 8. Juli bestimmt. — Als Termin für den Beginn der elektrischen Beleuchtung Dresdens, sowie der Eröffnung des elektrischen Betriebes auf den Pferdebahnhöfen war ursprünglich der 1. November vorgesehen. Infolge der verschiedenen Anträge auf Erweiterung des Kabelnetzes und der dadurch bedingten Mehrarbeiten ist nicht daran zu denken, daß dieser Termin eingehalten werden kann. Den Direktoren der Straßenbahnen ist amtlich hiervon Kenntniß gegeben worden und diese haben infolgedessen ihren Lieferanten vorläufig spätere Termine für die Abgangslieferungen festgesetzt. Dabei ist mehrfach die Frage erörtert worden, ob es sich empfiehlt, die Umwandlung des Betriebes mitten im Winter vorzunehmen oder damit bis zum Beginn des nächsten Jahres zu warten.

Zweijährige Widelle: r. Im Jahre 1884 starb in Dresden der Rechtspfleger und Universitäts-Philipp Kaufmann, welcher bis zu seinem Tode, der ihm im Alter von 58 Jahren ereichte, die Bibel achtzehn Mal von Anfang bis zum Schluß durchgelesen hatte. Kurprinz Johann Georg II., der von 1680 bis 1690 regierte, las die Bibel sechsundzwanzig Mal durch, und zwar mit solcher Genauigkeit, daß er die Abweichungen in den verschiedenen Ausgaben durch Notizen bezeugte. Der überwiegendste Dresdener Bibelleser war jedoch der am 14. Juni 1728 verstorbenen Notarius Johann Christian Meier, in dem er die Lectüre der heiligen Schrift nicht als nebensächliches, sondern als höchstes und fast auf jeder Seite derselben eigenhändig Randbemerkungen ansetzte.

Dilligau. Am Mittwoch früh gegen 4 Uhr starb an den Folgen einer auf unerklärliche Weise zugezogenen Bluterkrankung nach nur zweitägigem Krankenlager Sporfelder Volkmann im Alter von 68 Jahren. Schon seit einigen Wochen hatte er ein kleines, sich beständig gleichbleibendes „Wirkchen“ auf der Haut, dem er keine besondere Beachtung schenkte, bis am Montag der Arm außerordentlich rasch anschwellte, jedoch selbst ein alsbald vorgenommener operativer Eingriff nicht mehr Rettung brachte.

Leipzig. Ein Leben in Sand und Braut, das ein 24 Jahre alter Badergesele aus Helldringen seit einigen Tagen auf der Leipziger Messe führte, wurde vorgestern durch das Einschreiten der Polizei unterbrochen. 1200 Mark hatte der leichtsinnige Mensch in kaum 14 Tagen bis auf 50 Mark durchgebracht, u. dabei war das Geld nicht einmal für Eigenhum, sondern er hatte es in Dresden unter dem Vorgeben, eine Baderlei einzurichten zu wollen, und durch die Versicherung, er habe eine Erbschaft von 8000 Mark in Aussicht, von einem Kollegen geborgt. Der Betrogene machte Anzeige, und so kam der schon bestrafte Betrüger in Haft. Die Angaben mit der Erbschaft beschäftigten sich nicht.

Seeligstadt. Bei dem in hiesiger Gegend schwer aufgetretenen Gewitter zündete ein Blitz in dem Wohnhause des Gemeindevorstandes Witzig. Das Gebäude stand sofort in Flammen. Zwei Kinder ein 15 jähriges Mädchen und ein 12 jähriger Knabe, wurden zu Boden geworfen; die Tochter lag bewegungslos unter Ladungen auf dem Gesicht und blutete aus Mund und Nase. Dem Knaben waren die Hüfte gelähmt.

In einer in der Nähe von Gauernitz wohnhaften Privatidee ist nunmehr diejenige Diebin ermittelt und verhaftet worden, welche vor einiger Zeit in der Ammonstroße in Weissen eine Geldkassette mit 1700 Mk. in Saar, 40 000 Mk. in Hypothekendriefen und verschiedene Sparkassenbücher gestohlen hatte. Das Baargeld ist zum größten Theil zur Stelle. Wegen der Wiedererlangung der Hypothekendriefen und der Sparkassenbücher werden die Erörterungen fortgesetzt.

Frohe Stunden im traute. Heim bietet jedem Leser das neue illustrierte Familienblatt „Frohe Stunden“ aus dem Verlag von Rich. Herrm. Dietrich in Dresden. Daselbst ist bei einem Preise von nur 10 Pf. pro Lieferung das billigste und interessanteste Unterhaltungsblatt, es übertrifft alle bisherigen Unterhaltungen dieser Art und kann, vermöge seines Inhalts und seiner Ausstattung, den besten, deutschen Unterhaltungsblättern an die Seite gestellt werden. Die Familien-Zeitschrift „Frohe Stunden“ bringt jährlich mindestens sechs der neuesten Original-Romane von hervorragenden Schriftstellern, die ebenso wie die Romane von spannenstem Interesse sind und zum ersten Mal im Druck erscheinen. Der künstlerische Illustrationsreichtum und die von köstlichem Humor sprudelnden Erzählungen in den „Frohen Stunden“ erfreuen jeden Leser. Aufträge über Kinder-Erziehung, Gesundheitslehre, Wink für die Hausfrauen, sowie außerordentliche Vorkommnisse, Anekdoten, Witze u. c. folgen in dunter Reihe, wodurch der Inhalt ein äußerst vielseitiger, unterhaltender und lehrreicher wird. Alle Buchhandlungen und Kolporteur, sowie auch Rich. Herrm. Dietrichs Verlag in Dresden nehmen Bestellungen jederzeit entgegen. Die bisher erschienenen Nummern werden auf Wunsch nachgeliefert.

Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenbürtiges als bequemes Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserm Annoncen-Teil erwähnte: Dr. Thompson'sche Seifenpulver. Man erzielt dabei blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart dabei Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene bedeutende Chemiker haben dieses Dr. Thompson'sche Seifenpulver analysirt, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptache nach eine Reineise besser Qualität sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserstoff, Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gesättigt werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Theil Dr. Thompson's Seifen-Pulver mit 5 Theilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine scharfe, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 Pf. per Pfund kostet, und mit welcher man Waschen, Reinigen und Schürzen kann. Das ist wohl ein Versuch werth! Daselbst ist zu haben in allen besseren Droguen, Colonialwaaren- und Seifen-Geschäften. Man achte genau auf Dr. Thompson's Schutzmarke mit Schwan, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden. Allenfalls Fabrikant: Ernst Siegel in Aachen.

Kirchliche Nachrichten von Aue.

Sonntag Traudt:
Früh 1/9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Predigt über App. 1, 15 bis 26; Hülsefeld. Orest.
Nachm. 1/2 Uhr: Missionssunde: P. Thomas.
Mittwoch, den 29. Mai, abends 1/2 Uhr: Bibelfest im Ev.-luth. Männerverein über Gal. 4; Hülsefeld. Orest.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser, der sich nach dem besten Willen erheut, gedachte bald nach dem Sommerurlaub die Reise nach Italien zu verlassen und nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

Die Kaiserin wird, wie aus Wien auf der Insel Isola gemeldet wird, mit ihren Kindern dort längerer Sommeraufenthalt nehmen. Das Ober-Hofmarschallamt meldete vier Bitten für die kaiserliche Familie.

Ueber Abdankungsabsichten des Herzogs Alfred von Coburg berichtet ein Münchener Blatt allerhand. Herzog Alfred soll regierungswidrig sein und zu Gunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Alfred, abdanken wollen. Offenbar handelt es sich hierbei nur um unbegründete Gerüchte. Als einzig Tatsächliches führt das Blatt schließlich an, daß in der vorigen Woche die Restaurationsarbeiten im Schloß zu Reinhardsbrunn eingestellt worden sind.

Die Justizkommission des Reichstages hat am Dienstag ihre letzte Sitzung abgehalten, ohne daß es möglich gewesen wäre, die erste Beratung zum Abschluß zu bringen. Die Verhandlungen werden demnach in der nächsten Session von neuem beginnen müssen.

Aus dem Umstande, daß der im Januar 1892 dem Reichstag vorgelegte, in der damaligen Tagung aber nicht zur Erledigung gelangte Entwurf eines Gesetzes betr. die Bekämpfung der Trunksucht, bisher nicht wieder an den Reichstag gebracht wurde, ist vielfach geschlossen worden, daß die gesetzliche Regelung dieser Materie überhaupt aufgegeben sei. Dem ist, den D. S. R. zufolge, durchaus nicht so. Die verhandelten Regierungen haben nicht darauf verzichtet, auf den Gesetzentwurf zu gelegener Zeit zurückzukommen. Wenn er bisher nicht wieder vorgelegt ist, so liegt dies daran, daß in den zwischenliegenden Tagungen dem Reichstage so umfangreiche und so dringliche Aufträge gestellt waren, daß es nicht rätlich schien, den Arbeitsstoff durch den Trunksucht Gesetzentwurf noch zu vermehren.

Der neue Gesetzentwurf über Handwerkerkammern, der im Reichsamte des Innern angeordnet worden ist, liegt, der D. S. R. zufolge, jetzt dem preuss. Staatsministerium vor. In den Kammern sollen den Innungen eine der Zahl ihrer Mitglieder im Verhältnis zur Gesamtzahl der Handwerker des Bezirkes entsprechende Zahl von Mitgliedern vorbehalten bleiben. Außerdem sollen die Innungsmitglieder an der Wahl der übrigen Kammermitglieder sich beteiligen.

Wie das 'Westf. Volksbl.' in Paderborn erzählt, ist in Düsseldorf die Urkunde eingetroffen, durch die die deutsche Provinz der Dominikaner neu errichtet wird. Zum Provinzial ist Vater Krapp in Düsseldorf gewählt. Der Ordensprovinz gehören die Klöster in Düsseldorf, Benlo und Berlin an, weitere Niederlassungen stehen in Aussicht.

Cisleithanien.

Graf Goluchowski hat am Dienstag die Beamtens seines Reskripts begrüßt und in seiner Ansprache unter anderem gesagt: "Nicht kennen Sie noch wenig. Wenn ich versichere, daß ich keinen schärferen Wunsch habe, als im Sinne und Geiste meines Vorgesetzten zu arbeiten, so bin ich überzeugt, daß ich auf Ihre volle Unterstützung rechnen darf."

Im österreichischen Abgeordnetenhaus stellte Abg. Schlemmer einen dringlichen Antrag betr. die Verbilligung des Petroleums durch Aufhebung der Verbrauchssteuer und Besteuerung der Mineral-Ölgewinnung. Der Antrag wurde nach dem Vorschlage des Abg. Such dem Budgetausschusse zur Vorberatung überwiesen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Vorlage betr. den Nachtragkredit für Regulierung des Eisernen Thores (gefährliche Stromschnellen in der unteren Donau) unverändert angenommen.

Frankreich.

In der französischen Kammerführung vom Dienstag wurde auch die Beteiligung Frankreichs an der Eröffnungsfeier des

Nord-Ostsee-Kanals zur Sprache gebracht. Dubard fragte danach, ob die französischen Schiffe wirklich eine deutsche Kaufflotte mit der Jahreszahl 1870 mitnehmen würden. Albot erwiderte, er wolle auf eine Frage dieser Art nur mit Schmelze antworten.

Der Minister hat beschloß am Dienstag einen Kredit zu verlangen, und aus Anlaß der seit dem Kriege von 1870 verfloßenen 20 Jahre den für das Vaterland gefallenen Soldaten in Paris ein Denkmal zu errichten.

England.

Dieser Tage lesen in London adreals Gerüchte um, daß der Premierminister Lord Rosebery seine Entlassung eingelegt habe oder in nächster Zeit einreichen werde und das Parlament sodann aufgelöst werden solle. Die Gerüchte werden von den meisten Blättern als unglauwürdig bezeichnet. Die 'Morning Post' sagt übrigens: Selbst die Anhänger der Regierung glauben nicht, daß die Regierung viele Wochen noch leben wird.

Belgien.

Die Congovorlage will die belgische Regierung wegen ihrer Ausschließlichkeit nun doch bis zum Herbst verschieben, es soll aber dem Congokomitee ein sofortiger Bericht von zehn Millionen Franc behufs Erfüllung seiner einstweiligen Verbindlichkeiten bewilligt werden.

Balkanstaaten.

Die wieder rückgängig gemachte Entsendung des türkischen Kreuzers 'Selvet Rama' zur Nord-Ostsee-Anschiefer wirft ein eigenartiges Licht auf die Flottenverhältnisse am Goldenen Horn. Aeltere Schiffe, darunter eine ganze Anzahl ehemals mächtiger Panzer, jumeit vom Sultan Abdul Aziz beschafft, sind vorhanden; aber sie liegen am Goldenen Horn teils abgeteilt, teils nicht bemant, da keine Besatzungen vorhanden sind. Nicht ein einziges größeres Schiff unter dem eini zu See mächtigen Halbmond befindet sich außerhalb der türkischen Gewässer, und auch im Roten Meer mit der Hauptstation Djedda, dem Landungsplatz der Mekka-Pilger, der in entsehrlicher Weise verwahrlost ist, sind nur kleine Kanonenboote vorhanden.

Aus der nächsten Umgebung des Königs von Serbien wird versichert, daß Band zwischen Alexander und Milan sei unter dem Einflusse Marialens gänzlich entzweierte. Die Verhandlungen mit den Radikalen stoßen immerfort auf Schwierigkeiten, werden aber fortgeführt.

Die Regierung hatte sich geneigt erklärt, Stambulows Ansuchen um einen Reisepaß zur Reise nach Karlsbad zu entsprechen; die um ihre Ansicht befragten Mitglieder der parlamentarischen Untersuchungskommission hätten sich jedoch mit 6 Stimmen gegen 1 Stimme dagegen ausgesprochen, widrigenfalls sie jede Verantwortung vor der Obrigkeit ablehnen würden. Die Entscheidung der Regierung sei, obwohl letztere zur Bewilligung neige, ungewiß. Es verlautet, Stambulow wolle seine Reise unbedingt am Freitag antreten.

Sien.

Durch einen Erlass des Kaisers von China sind alle chinesischen Beamten, sowohl militärische, als auch Zivilbeamte, mit dem Gouverneur an der Spitze, von Formosa zurückberufen worden. Japan übernimmt die Verwaltung der ihm abgetretenen Insel.

In Korea ist die Lage wieder kritisch. Der Premierminister Kim-Hong-Jip hat sein Amt niedergelegt. Der Minister des Innern hat die Vertreter der fremden Mächte um ihre Unterstützung ersucht. Die Residenz des Kaisers des Königs von Korea und früheren Regenten, welcher der Führer der Partei ist, die gegen Japan und gegen Reformen ankämpft, wird von der Polizei scharf bewacht.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag tritt das Haus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Branntweinsteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1887. Berichterstatter über die Kommissions-

Verhandlungen ist der Abg. Gamp (freikons.). § 1 wird in der Kommissionsfassung beibehalten angenommen. Zu § 2 bemerkt Abg. Richter (fr. Sp.): Es ist die Kommissionsfassung von 8 auf 5 Jahre verlängert. Das Gesetz neuer landwirtschaftlicher Branntwein wird dadurch erheblich erleichtert werden. Diese sind andere Bestimmungen des Gesetzes nicht auf ein Realprivilegium der vorhandenen Branntweinerien abzugeben. — Abg. Weis (fr. Sp.): Es handelt sich hier, wenn nicht um eine Steuererhöhung, so doch um eine Staatsunterstützung der Branntweinerien. Das Gesetz ist ein Ausfluß der österreichischen Kartoffelsteuern, auf die kleinen west- und süddeutschen Branntweinerien wird es geradezu vernichtend wirken. Wenigstens sollten die die Kommissionsbestimmungen ab und gehen Sie auf die Regierungsvorlage zurück. — Abg. Richter (fr. Sp.): Ich konstatiere, daß meine Hauptwörter nicht widerlegt wurden, daß die Rechte des Hauses sich überhaupt nicht lösen ausprechen zu wollen. Das Gesetz ermöglicht einen Spiritussteiger der Grobbrannt- und das Bestimmten derselben Herren, die so laut gegen Preistreiberien an der Börse berziehen. — Nachdem der Abg. Gamp (freikons.) die Kommissionsbestimmungen gegen den Abg. Richter unter großer Unruhe des Hauses verteidigt hatte, wird über § 2 Abs. 2 abgestimmt (fünfjährige Kommissionsperiode). — Auf Antrag des Abg. Hoyer (fr. Sp.) ist die Abänderung einer namentlichen Kommission von Abgeordneten; von ihnen mit ja: 167, mit nein: 68. — Der Abg. Richter (fr. Sp.) beantragt die Regierungsvorlage wiederherzustellen, der Antrag wird abgelehnt und der gesamte § 2 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die Titel bis Titel 6 § 41. — Gegen ihn macht der Abg. Wurm (soz.) geltend: Front. Er wird wie der Rest des Artikels 1 in der Kommissionsfassung angenommen. — Zu Artikel 11 hat der Abgeordnete Gamp u. Gen. den Antrag gestellt, hinzuzufügen: "In landwirtschaftlichen Genossenschaftsbrennereien, die als solche am 1. April 1890 bestanden haben, wird für den Umfang des Betriebes die Brennsteuer nur zu zwei Vierteln der vorbestimmten Höhe erhoben. — Abg. Fischer (fr. Sp.): Es handelt sich hier Spekulanten zu treffen, lehnen Sie den Artikel ab. — Abg. Wagnitz (fr. Sp.): Nehmen Sie wenigstens die Melasse- und Hebebrannterei auch in den Tarif der landwirtschaftlichen Branntweinerien auf. — Abg. Holz (freikons.): Nachdem wir in der ersten Lesung wie in der Kommission zur Vorlage Stellung genommen haben, glauben wir bei der Geschäftsfrage des Hauses von langen Debatten absehen zu sollen. Die Melassebrennereien wollen wir nicht todkühen, gleichfalls mit der Hebebrennerei können wir sie aber nicht, denn die Melassebrennerei kann das ganze Jahr arbeiten, bei der Kartoffelbrennerei liegt das Kapital zwei Drittel des Jahres hindurch brach. — Abg. Wurm (soz.) tritt für die Gleichstellung der Melassebrennereien ein. Die Melassebrennerei sei ebenso für die Landwirtschaft des Westens unentbehrlich, wie die Kartoffelbrennerei für die des Ostens. — Reichssekretär Graf Batschowsky: Die Idee der Brennsteuer hat die Regierung nicht auf Spezialanträgen übernommen. Wir würden die Prämien gern fallen lassen, aber das Vorgehen der anderen Staaten zwingt uns, sie beizubehalten, sonst werden wir vom Weltmarkt verdrängt. — Abg. Meyer (fr. Sp.): Der Holz meinte, wir sollten nicht mehr reden. Was sollen wir aber thun, wenn die Herren auf der Rechten nicht hier sind? Sie sind härter im Abstimmen, wie im Reden. Die Melassebrennerei einseitig unterstützen, wollen wir nicht, sie aber auch nicht benachteiligen lassen. Wir stimmen gegen dies Gesetz nicht weil wir das bestehende für gut halten, sondern weil wir von neuen Kammerleuten nichts halten. Die Debatte wird sodann über § 1 geschlossen und zur Abstimmung über den Paragraphen und die zu ihm eingehenden Anträge geschritten. Der vorerwähnte Antrag Gamp wird angenommen. Ueber den § 1 wird dann im ganzen namentlich abgestimmt. Es stimmen 252 Abgeordnete; von ihnen mit ja 161, mit nein 91.

Am Mittwoch wird die zweite Beratung des Branntweinsteuergesetzes bei Art. 11 fortgesetzt. Nach der Kommissionsfassung soll gemäß § 3 auch für den zur Erzeugung verwendeten Branntwein eine Vergütung der Brennsteuer (von 6 M. für den Hektoliter) gewährt werden. Die Vergütung soll gegebenenfalls auch auf andere Feuerweinen (Jodden) verwandten Spiritus sich erstrecken; die vom 1. Oktober 1902—1903 aufgenommene Brennsteuer soll zu solchen Entschädigungen aber nicht herangezogen werden dürfen. — Abg. Wurm (soz.) will die Vergütung für Spiritus schenken, der außer zur Erzeugung zu Wein-, Getreide-, Koch- oder Beleuchtungsweinen gebraucht wurde, das würde den Spirituskonsum zu überaus nützlichen Zwecken erhöhen. — Abg. Gamp (freikons.) befürwortet diesen Antrag. — Staatssekretär Graf v. Batschowsky erklärt, der Antrag passe nicht in den Rahmen dieses Gesetzes. Der Antrag Wurm wird

abgelehnt, ein Antrag Gamp einzuführen, sowie von Abgeordneten, zu deren Unterstützung Branntwein verwendet ist — wird angenommen. Zu Artikel 11 § 3 hat ferner der Abg. Richter (Zentr.) den Antrag gestellt, daß vom 1. Oktober 1902 bis 1903 zu legen; vom 1. Oktober 1907 bis dahin 1908. — Abg. Richter (fr. Sp.) beantragt die Streichung des ganzen Absatzes, in dem der Nachb. der Vergütung festgelegt ist. Der Antrag Richter wird abgelehnt. — Sodann wird über den Antrag Richter-Holz (Zentr.) verhandelt, den der Antragsteller befürwortet. — Abg. Richter (Zentr.): Wir sind bereit, den Antrag meines Freundes Richter mit seiner Zustimmung so abzuändern, daß eine dreijährige Preisfreiheit erzielt wird. — Abg. Graf Batschowsky (Zentr.): Der Antrag Richter ist unannehmbar, der Antrag Richter liegt bei der Regierung. — Nationalliberale, Freikonserervative und Polen erklären, daß sie würden für den Antrag Richter, die Preisfreiheit, sie würden für den Antrag Richter stimmen. Abg. Richter: Die Herren rechts (Zentr.) zu nehmen, was sie kriegen. Abg. v. Kardorff (freikons.): Wenn die Preisen so vergrößert werden, werde die Börse nicht verlieren, Spekulationsgeschäfte zu machen. Das mindeste sei ein sechsmonatiger Zeitraum, wenn man überhaupt das Gesetz wolle. — Abg. Singer (soz.): Die Parteien der Rechten neigten sonst immer denen der Linken Begünstigung der Börse und der Spekulation vorzuziehen, jetzt lasten sie sich der Spekulation vor. — Abg. Hoyer v. Hammerstein (Zentr.) bemerkt, die Beratungen der Abg. Singer und Richter gegen ihn müßten doch außerhalb des Hauses, ohne den Schuß der Redefreiheit, wiederholt werden. — Ueber den Antrag Richter wird namentlich abgestimmt. Es stimmen 251 Abgeordnete; von ihnen 97 mit ja, 154 mit nein. — Der Antrag Richter wird angenommen, ebenso der § 4 in der Kommissionsfassung. — Eine längere Debatte entspann sich am den Artikel 11a, wonach der Bundesrat die Vergütung der Steuer auch dann gewährt kann, wenn Branntwein mit der Bekämpfung anderer Ausfuhr zu einem steuerfreien Lager abgefertigt wird. — Die Abg. Gamp (freikons.), Fischer (fr. Sp.) und Zimmermann (Zentr.) beantragen die Streichung dieses Artikels. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Zimmermann (Zentr.), Holz (freikons.), v. Kardorff (freikons.) und Batschowsky (fr. Sp.) wird Artikel 11a einstimmig abgelehnt. Artikel 11b, der von der Regelung des Kleinhandels mit denaturiertem Spiritus handelt, wird angenommen, ebenso Artikel 11c, der das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Juli f. festsetzt und Artikel 11d, der den Bundesrat ermächtigt, eine neue Redaktion des Branntweinsteuergesetzes herauszugeben. Sodann wird der Gesetzentwurf betr. die Befreiung des Schienenraubs und des Schienenhandels in dritter Lesung nach den Beschlüssen der zweiten angenommen, ebenso in zweiter Lesung der Entwurf betr. die kaiserliche Schutztruppe in Südwestafrika und Kamerun, endlich der Nachtragsetz für die Schutzgebiete. Darauf verlegt sich das Haus bis Freitag.

Wirtschaftsleben.

Am Dienstag nahm das Abgeordnetenhaus den Währungsantrag der Bimetallisten mit der vom Abg. Fehren v. Jellig beantragten Modifikation an, daß auch England in das Endziel des internationalen Bimetallismus mit eingeschlossen wurde. Der Zentrumsantrag auf Streichung der Worte "mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" wurde in namentlicher Abstimmung mit 187 gegen 92 Stimmen abgelehnt. Der vom Herrenhaus gemäß einem Antrag des Grafen Hintonstrom angenommene Gesetzentwurf über Abänderung des Jagdpolizeigesetzes wurde an die Kommission verwiesen, die über das Jagdpolizeigesetz berät.

Im Abgeordnetenhaus stand am Mittwoch der Gesetzentwurf betr. staatliche Arbeiterwohnungen zur zweiten Beratung. Die Kommission hatte zunächst beantragt; das Haus stimmte auch dem Entwurfe zu, nachdem es die Bewilligung von Baupreisen gestrichen hatte. Schließlich wurde der vom Herrenhaus angenommene Gesetzentwurf (Antrag v. Bethmann-Hollweg) auf Aufhebung der Rückzahlung der Grundsteuer-Einschätzungen in erster Lesung erledigt.

Von Nah und Fern.

Zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals ist höheres Drees verfügt worden, daß am 20. Juni bei der Eröffnungsfahrt durch den Kanal für das Publikum besonders günstig gelegene Plätze am Ufer reserviert werden. Anmeldungen von Vereinen und Korporationen sind an die Landräte zu Rendsburg, Melbör, Odense oder Vordehholm zu richten, je nach der Dertlichkeit, wo Platz gewünscht wird. Der Zutritt ist kostenfrei.

Eine Erbschaft.

Der kürzlich verstorbenen

Peter Holz' Vermächtnis.

Rechtswissenschaft.

Der Kommerzienrat hatte sich gewaltsam gefügt. Schon gut, entschuldige dich nicht und höre, was ich dir sage, sprach er aufgeregt zu seinem Sohne. Ich habe mein Vermögen mühsam und ehrlich erworben, keine Mühe und Arbeit gescheut, es zu erhalten und zu vergrößern, und darum auch keine Lust, es von dir vergeuden zu lassen. Heute will ich dir noch einmal — gegen meine bessere Einsicht — die verlangte Summe geben, aber für die Zukunft hast du mein Ehrenwort — hörst du Kurt? mein Ehrenwort — daß du nie mehr Hilfe für derartige Fälle bei mir findest. Er schloß das eiserne Geldschloß auf, reichte Kurt, ohne ihn dabei anzusehen, einige Scheine und wechelte den Dank desbeselben kurz ab. Kurt hatte noch nie seinen Vater so energisch und heftig gesehen, und atmete erleichtert auf, als er die Thür hinter sich geschlossen hatte. Der Alte wird krank, murmelte er vor sich hin, als er draußen im Korridor stand. Von der andern Summe konnte ich ihm doch auf Ehre nicht auch noch sagen, er war ja so schon hochschuldig! Bah! die paar lumpigen Thaler. Pappalle! Bah! schon mehr in ein paar Tagen verbraucht, und wenn Fortuna mir hold ist, erstattet sie mir alles mit Zinsen zurück! In letzter Zeit allerdings lehrte sie mich beharrlich den Rücken. Ich gebrauche Geld, um ihre Gunst werden zu können, und da muß ich denn den alten Fils hier nebenbei, den Ruffmarren, zu schröpfen lassen!

Er ging in das Nachbarhaus und klopfte an Herrn Holz' Wohnzimmer. "Er scheint nicht zu Hause zu sein," murmelte er ärgerlich, als kein "Herein" ertönte, trat aber doch über die Schwelle des Zimmers. Dasselbe war nur durch eine Portiere von einem anstößenden kleineren Gemach getrennt, und aus demselben erklang jetzt eine halb von Thränen erstickte Frauenstimme: "O, Herr Holz, wie finde ich Worte, um Ihnen zu danken! Mein Mann hätte ja den Bankrott nicht überlebt, und was wäre dann aus mir und unseren kleinen Kindern geworden! Ach, Herr Holz, Sie haben uns alle dem Leben wieder gegeben, und jeden Abend, jeden Morgen meines Lebens will ich für Sie beten und auch unsere Kleinen lehren, es zu thun." Die Worte gingen in lautes Schluchzen über, und Herrn Holz' Stimme, unerkennbar bemüht, barfuß zu erscheinen, erwiderte: "Aber, liebe Frau, Sie machen wirklich zu viel Aufhebens von der Kleinigkeit. Was ist denn das Großes! Ihr braver Mann ist ohne seine Schuld in Verlegenheit geraten, und ich strecke ihm eine Summe vor, die er mir einfiel, und noch dazu mit Zinsen, zurückzuerstatten wird. Nur ein Geschäft, Frau Baum, nur ein Geschäft — nichts weiter." Die Frau schien sich noch nicht fassen zu können und schluchzte: "O, wie glücklich wird er sein, wenn ich nun mit der guten Botenschaft heimkehre, auf die er noch all den Mißerfolgen, nach all den abschlägigen Bescheiden der Bekannten und Freunden, gar nicht mehr hofft! Nun wird er wieder ruhig schlafen können, mein

armer Mann, und wieder ein Auge für unsere Kleinen haben, die den Vater in den letzten Wochen gar nicht wiedererkennen." "Das wird er, liebe Frau, das wird er; aber nun gehen Sie zu ihm — Adieu — nein, sagen Sie nichts mehr — und hören Sie, Frau Baum, wenn es fernherhin an jemand fehlt, der mit Rat und That beisteht, dann denken Sie an mich." Er schob die Frau sanft hinaus, auf deren Gesicht es trotz der kaum getrockneten Thränen wie heller Sonnenschein lag, und begleitete sie durch das Wohnzimmer bis an die Thür des selben. Erst als sich diese hinter der Frau geschlossen und er sich umwandte, bemerkte er den jungen Offizier, der in der Fensternische lehnte und jetzt auf ihn zukam. "Guten Tag, Onkel Holz! Ich war soeben ins Zimmer getreten, ich hörte zufällig, daß du dabei warst, ein gutes Werk zu thun, und will dir nun, da du doch einmal schon im Auge bist, Gelegenheit geben, es bei mir fortzusetzen." Herr Holz sah ihn nicht eben freundlich an. "So? Nun, wenn du in der That den Kaufherrn spieltest, so wirst du wissen, daß es ein Geschäft war, um was es sich handelte." "Nun ja, Onkel, nenne es, wie du willst, nur laß doch Resultat bei mir das gleiche sein. — Ich gebrauche nämlich Geld, Onkel Holz, lumpige 3000 Mark! Der Papa ist in letzter Zeit so komisch, so sonderbar geworden — und darum wende ich mich an dich. Natürlich erhältst du die Kleinigkeit in kürzester Zeit zurück. Habe an Kameraden Geld verlehnt, und bin nun durch meine Gutmütigkeit selbst in die Paßsche geraten."

"Um, hm," machte Herr Holz und gab sich gar nicht Mühe, das verächtliche Lächeln zu verbergen, das seine Mundwinkel umspielte. "Und da kommt du zu mir! Viel Ehre in der That! Um, hm." "Natürlich, Onkel Holz, zu wem denn sonst? Wenn auch die Lucy, das Glücksmädel, deine Pate ist und alles —" "Er hatte in seiner Erregung — denn trotz der leichten Worte war der Herr Leutnant nicht eben ruhig — mehr gesagt, wie er wollte und stockte jetzt. Doch Peter Holz schien auf seine letzte Worte nicht gehört zu haben und stand auf. "Ja, ja, Kurt, da ist es nur schade, daß ich dein Vertrauen nicht rechtfertigen kann. Wie du selbst hörtest, habe ich eben Geld verlehnt und nun leider nicht mehr fähig, Bedauern, in der That." "Er ergriff Lieberdort und Hut. "Ich muß ausgehen, nötige Besorgungen, begleitet mich vielleicht! Keine Zeit? Bedauern! Na, sehen und noch, bevor du abreisest; adieu indessen!" "Woh! oder aber hätte der Leutnant mit dem alten Herrn das Haus verlassen müssen, ohne auch nur ein Wort zur erneuten Bitte hervorbringen zu können, und schante ihm nun mit unterdrücktem Flüstern nach. "Alle tausend Teufel! Da haben wir uns ja gründlich getrennt! Ist ja ein horrigtoterter Gehalts, der Alte! Und wie impertinent er mich behandelte. Wünsche, auf Ehre, ich könnte ihm mal beimzahlen, dem alten Klein-schwärmer! — Doch nun rasch nach Hause, zur letzten Minute! Meine verehrte Frau Mama hat schon oft gelächelt, wenn alle Stränge rissen, und thut es sicher wieder."

Landesdirektor und früherer Reichsminister...
Wirth vernachte in seinem am 18. April 1820
Testament sein 95 000 Mark betragendes Ver-
mögen den Gemeinden Wiesbaden, Hungen und
Neesbach.

Königlich hiesigen zwei Fortbesitzer der
Oberförsterei Wilschbühl in der Gegend auf
einen Wilderer, der in einem kleinen Laub-
gebüsch stand. Als dieser des Försters Schritte
anfällig wurde, legte er auf ihn an. In dem-
selben Augenblick aber trat ihm der Schatz des
Fortschaffers Mannert. Unter dem Feuer ver-
schwand der Wildererb des Beamten und war
trotz eifrigster aufgenommener Verfolgung nicht
mehr aufzufinden. Nach zwei Tagen wurde er
in der Person des Besizers P. aus einem be-
nachbarten Waldorte ermittelt und gefänglich
eingezogen. Im großen Saalgenosse er nach
von Schild sagen, denn der gegen den Hof ge-
richtete Schuss hat ihn nicht getroffen.

Der vielgeachtete Kaufmännische Collegat
hat sich laut amtlicher Feststellung in Weizung
einer umherziehenden Jägerbande ange-
schlossen.

In dem Wiener Novoritz Gewand
wohnte seit zwanzig Jahren das ehemalige Dienst-
mädchen Marie Bielek, die ein wahres Glückseli-
gen führte. Sie kam Allen auf die Straße,
lich außer ihrer Aufwartefrau Marie Kagerer
niemand zu sich und lebte einen Tag wie die
anderen in gleichmäßiger Zurückgezogenheit. Vor
einigen Tagen hat sie nun probieren der Hof-
und Gerichtsadvokat Dr. Althausen Franz
ein Testament, in dem sie den Besizers Collegat
Heidenreich zum Universalerben einsetzte. Ferner
sah sie eine ganze Reihe von Legaten zu
wohlthätigen Zwecken angeschlossen und zwar für
die Armen Wiens 8000 Gulden, den Kindergarten
in Hernals 300 Gulden, die freiwillige Feuer-
wehr in Hernals, die barmherzigen Brüder, die
Gläubigerinnen, endlich für die genannte Auf-
wartefrau 100 Gulden. Das hinterlassene Ver-
mögen belief sich auf etwa 50 000 Gulden, wo-
unter 20 000 Gulden in Wertpapieren, der
Rest in Dutaten, die in Säcken zusammen-
gelegt waren, behandelte. Auf welche Weise die
Bielek zu diesem Vermögen gekommen, ist
nicht bekannt, da sie über diesen Punkt mit
niemand gesprochen hat. Man weiß von ihr
nur, daß sie lange in Herrschaftshäusern als
Dienstmädchen und Köchin gedient hatte, ferner,
daß sie wegen betrogener Liebe ledig geblieben
war und die Menschen seitdem gemieden hatte.
Sie erreichte ein Alter von 69 Jahren. Bei
ihrem Leichenbegängnisse schritten dem Sarge,
der jedes Blumenkranz entbehrt, 70 Paare
armer Leute voran, die nach der Einsegnung der
Leiche mit je 2 Gulden beschenkt wurden.

Der bekannte Operetten-Componist
Franz von Suppé ist am 21. d. in Wien
gestorben. Er war am 18. April 1820 zu
Palatino in Dalmatien aus einer ursprünglich
belgischen Familie geboren.

Schweinepest. Durch eine Verordnung
des ungarischen Ackerbauinspektors wurde über
die Anhaft für Borstenwies in Steinbruch wegen
weiterer Ausbreitung der Ruhrkrankheit unter
dem Borstenwies die Sperre verhängt. Der
Export von Borstenwies von dort nach dem Aus-
land ist verboten.

Erdbeben. Aus Spoleto (Italien) wird ge-
meldet: Montag abend fand hier ein Erdbeben
statt, wodurch das Gefängnisgebäude erheblich
und mehrere Privatgebäude leicht beschädigt wurden.

Die Ermordung eines Priesters wird
aus Mailand gemeldet: Don Antonio Lopresti,
Pfarrer der San Nazarethkirche in San Ricardo,
wurde in seinem Bette ermordet vorgefunden.
Der Beichtnam wies nicht weniger als 27 Wun-
den auf, die dem Pfarrer mit einem Küchen-
und mit einem Rasiermesser beigebracht worden
waren. Als Urhebersin des Verbrechens wurde
die Dienstmagd des Pfarrers verhaftet, die
bereits gefand und die Erklärung abgab, daß
sie ihren Herrn wegen einer Geldangelegenheit
ermordet habe.

Ein Häuer als Nonne. In dem Pfarrer
von Baletti bei Genua kam eine junge Nonne
und bat um Gattfreier für die Nacht, da sie
sich fürchte, allein ihre Wanderung nach der

Wald fortzusetzen. Der Pfarrer wies der
Nonne eine Zelle an und ließ sie zum Abendessen ein-
steigen. Da die Nonne aber mit
einem geräuschvoll an dem Appellat
mehrere Flaschen Wein trank, schloß der Pfarrer
Bericht und ließ die Polizei benachrichtigen.
Die Karabinieri drangen in das Zimmer der
Schweine und durchsuchten sie, obwohl sie
lebhaft protestierte: man entdeckte bald, daß
dieser dem Nonnengewand ein geliebener Gauner
hülle, der eine Pistole, einen Dolch und ein
Pfeifen bei sich trug. Der Häuer wurde
sogleich gefesselt und gefangen genommen. Während
der Nacht verhafteten die Karabinieri noch mehrere
Genossen des Häuers, die mit seiner Hilfe das
Piratenhaus ausplündern wollten.

Schiffungslück. Nach einer Meldung aus
Bomefakt vom 20. d. ist die deutsche Post
„Joachim Christian“ aus Kopenhagen in der Ostsee
mit der ganzen Besatzung verunglückt ge-
gangen. Die Leichen wurden bieder aufgefunden.

30 000 Waiskinder. In London kamen
täglich auf der Welt nicht weniger als 30 000
Waiskinder durch, die von Italien nach London
geschafft wurden und in drei Wagen unter-
gebracht waren. Schon auf dem Dampfer be-
merkte man in den Käfigen viele tote Kinder.
Als die Eisenbahnangelegten ihnen Wasser
reichten, brängten sich die Bögler gierig zu den
Waiskinder: der Durst hat sie völlig überwiegen
gemacht. Ob derartige Sendungen nicht auch unter
den Begriff Transatlantiker fallen? Diese Frage
der Kaiserlich-Preussischen dürfte mit einem laun-
haften „Ja“ beantwortet werden. Was
brauchen überhaupt die Leute in London Waiskinder
zu essen? Man stelle sich diese und andere
nützliche Böglerchen unter den Schatz nationaler
Gelege.

Ein aus dem Krimkriege. Dieser
Tage starb in Northallerton der englische Reiter-
hauptmann Gardner. Bei dem berühmten An-
griff der leichten Brigade im Krimkriege bei
Balaklava war er Offizier im 13. Husaren-
Regiment. Er geriet dabei gerade vor die
Mündung einer russischen Kanone; sein Pferd
wurde in Stücke geschossen und der Reiter hoch
in die Luft geworfen. Als er das Bewußtsein
wiedererlangte, lag er auf der Kanone. Unter
fürchterlichem Krach schlug er fast zwei eng-
lische Weilen laufen, ehe er in das englische
Lager zurückkam. In den letzten 25 Jahren war
Gardner Direktor des Gefängnisses von North-
allerton.

Schredliche Wirbelstürme brachten am
3. und 4. Mai über verschiedene Orte des am-
erikanischen Westens Tod und Verderben. Ganz
besonders wurde der in der Grafschaft Stour
des Staates Iowa gelegene Ort Sioux Center
furchtbar heimgesucht. Dort und in der nähere
Umgebung fielen, soweit bis jetzt ermittelt ist,
27 Personen dem Sturm zum Opfer, darunter
mehrere Kinder, die bedeutende Strecken weit
fortgeschleudert wurden. Unter den Verunglückten
befanden sich mehrere Träger deutschen Namens,
so z. B. Rudolf Schwerdtger, zwei Gebrüder
Rohberg, Jakob Janzen, Louis Berhoff. Auch
in Süd-Dakota und Illinois traten verheerende
Wirbelstürme auf. In St. Charles, Illinois,
warf der Orkan ein Steingebäude um, durch
dessen Trümmer fünf Personen erschlagen und
mehrere andere schwer verwundet wurden.

Mit welchen Zahlen amerikanische
Geschäfte zu rechnen pflegen, dafür gibt der
Jahresabschluss der Schlaachhaus-Firma Armour
und Komp. in Chicago die beste Auskunft. Der
Gesamtumsatz des Jahres 1894 stellt sich auf
320 Mill. Mk. Geschäfte wurden 1 500 000
Schweine, 800 000 Rinder und 400 000 Schafe.
Gegenüber diesen Zahlen erscheint die Zahl der
Angestellten, die gegen früher etwas zuge-
gegangen ist, nur gering, 5700, doch beläuft sich
ihre Gehaltsumme auf 14 200 000 Mk. Die
Firma besitzt jetzt über 2000 Küst-Eisenbahn-
wagen, ihre Gebäude bedecken eine Grundfläche
von 55 Acres. Auch die Leinwandfabrik hat im
letzten Jahre einen erneuten Aufschwung ge-
nommen, sie beschäftigt jetzt 700 Mann und
erzeugte 7 180 000 Pfund Leinwand.

Berlin. Die Staatsanwaltschaft des hiesigen Stra-
senrichters hat heute, welche bereits in dem
Verdict über den Fall des hiesigen hiesigen
Mordmordes vom 18. d. die erste Strafkammer
des Landgerichts. Die Anklage lautet auf vor-
gehaltene Mordthat, welche durch einen Dolch
und mit dem Erfolge, daß die Besetzte in
bezuhrndes Stetium verfallen ist. Der Ange-
klagte, der im Jahre 1882 zu Rombach, Kreis
Diebenau geboren ist, befindet sich nach zurück-
gelegter Militär-Diensten seit etwa zwei Jahren
in hiesigen Diensten. Seine Frau, geb. Bielek,
verheiratet. Es war ein trübes Ehepaar, welches
sich der Angeklagte mit unangenehmer
Stimmführung vortrug. Schon wenige Wochen nach der
Heirat habe sich die Ehefrau ihm den Kopf zu
dem Verdict gegeben, daß sie ihm die Treue
nicht bewahren. Dieser Verdict habe immer neue
Nahrung erhalten und sei schließlich bei ihm zur
Gewißheit geworden. Am Abend des 24. März
habe er mit einem Bekannten verschiedene Re-
saurationsbesuche gemacht, welche in der
Troststraße in der Nähe seiner Wohnung sich
abspielten. Er habe er sich seitens anderer
Männer Andeutungen hören müssen, welche sich
auf die Moral seiner Ehefrau bezogen. Sein
Belustigung habe ihm dann später als vorge-
halten, daß die Ehefrau bereits von der Nach-
barschaft hochverleumdet werde. Die Kunde von
diesem Verdict habe ihn sehr gereizt und durch
reichlichen Genuß von spirituellen Getränken habe
er sich in einem Zustand hochgradiger Erregung
befunden, als er nach Mitternacht seine Woh-
nung betrat. Es sei ihm dann ihm und seiner
Ehefrau zu einer heftigen Auseinandersetzung ge-
kommen, er habe schließlich erklärt, daß er ein
solches Leben nicht länger ertragen könne und sie
gefragt, ob sie mit ihm in den Tod gehen wolle.
Sie habe sich wiederholt dazu bereit erklärt. Er
habe dann einen langen Dolch aus seinem
Schrank geholt und seine Ehefrau noch einmal
gefragt, ob sie mit ihm sterben wolle. Sie habe
wieder eine bejahende Antwort in feinem Tone
gegeben, sich dann in sein Bett gelegt und ihm
gefragt: „Sich zu, aber so, daß ich gleich tot
bin!“ Er habe zugestimmt, der Dolch sei tief
in die linke Seite des Halses gedrungen. Er
habe angenommen, daß die Verletzung tödlich sein
müsse und nun habe er Anstalten gemacht, sich
zu erhängen. Hierzu habe er einen Kleiderriegel
benutzt und schon sei ihm das Bewußtsein fast
geschwunden gewesen, da sei der Kleiderriegel
abgebrochen und er zu Boden gefallen. Nun
habe er gesehen, daß seine Ehefrau noch lebe,
sein Vorhaben sei ihm leid geworden, er habe
sogleich ein Handtuch genommen, es beneht
und damit seine Frau nachdrücklich verbunden.
Dann sei er nach der benachbarten Unfallstation
geflüht und habe einen Arzt geholt, welcher die
Lieberführung der Verletzten nach der Charitee
anordnete. Bei dem Geständnisse des Ange-
klagten erübrigte jede Beweisnahme, nur die
protokollarische Aussage der Ehefrau Grebe
wurde verlesen. Sie befindet sich noch im
Krankenhaus in schwerem leidendem Zustande. Der
Dolchstich hat eine Verletzung des Rückenmarks
bewirkt, wodurch eine Lähmung des unteren
Körpers sowie der linken Seite eingetreten ist.
Sie hat aber bei ihrem Mann wiederholt ge-
beten hat, sie zu töten. Staatsanwalt Oppen-
mann beantragt eine Gefängnisstrafe von drei
Jahren. Der Gerichtshof verurteilte den Ange-
klagten zu einer Gefängnisstrafe von nur sechs
Monaten und setzte ihn einstweilen auf freien
Fuß.

Frankfurt a. M. Die Strafkammer ver-
handelte in zwölfstündiger Sitzung gegen den
Bauunternehmer Jodel, den Polier Müller und
den Architekten Umbach, deren Neubau in
Sachsenhausen am 21. Dezember v. einstürzte,
wobei zwei Maurer tot blieben und elf verletzt
wurden. Jodel und Müller wurden zu zwei-
jährigen, Umbach zu einjährigem Gefängnis
verurteilt.

Hamburg. Das Landgericht in Kiel er-
kante in der Berufungssache der dänischen Vor-
tragsvereine auf 50 Mk. Geldstrafe für die Vor-
stände und Schlichter der Vereine, weil nach-
weisbar in den Verhandlungen, bei denen

keinen gegenseitigen, gutwilligen Ver-
ständigungen stattfanden waren.
Beipzig. Nach einem Erkenntnis des Reichs-
gerichts ist die Forderung, daß ein Lehrer nur dann
mit Schulstrafen bestraft werden darf, wenn der
Schüler die That in der Schule oder auf dem
Schulwege verübt hat, nicht stiftlich. Sie finde
in dem Erkenntnis des Reichsgerichts keinen Anhalt
und entspreche nicht den Zwecken der Schulgesetz-
gebung, die die Förderung der Schularbeit
und nicht bloß die des Unterrichts bezweckt.

Weser. Die Strafkammer verurteilte nach
breitiger Verhandlung die beiden Diebstahler
Bollmann und Ohrowitz zu je drei Jahren Ge-
fängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, weil dieselben
Rückwärts am 1. März zu einer Zeit über die
Grenze geschmuggelt hatten, als die Regierung
die Einfuhr derselben in das preuss. Gebiet
wegen der dort herrschenden Ruhestörung ver-
boten hatte. Drei Richter bejahten wegen
Belhills je neun Monate Gefängnis.

Gemeinnütziges.

Die Rhadaberkriegel können den ganzen
Sommer hindurch geschmitten und zur Konjunkt-
bereitung verwendet werden, wenn wir die
Blütenkriegel gleich im Frühjahr unterbreiten.

Zwiebelsaft als Nahrungsmittel. Es dürfte
nur wenigen bekannt sein, daß wir in dem
Zwiebelsaft ein vorzügliches Mittel besitzen, um
Papier auf Wasserfestigkeit zu machen. Ge-
wöhnlich wird hierzu kein oder wenig benutzt;
man wird aber oft die Erfahrung machen, daß
das Papier sich von dem betreffenden Gegen-
stande löst; es braucht nur an die mit Wei-
teits versehenen Konserndosen erinnert zu
werden. Beim Kleben mit Zwiebelsaft kommt
das nie vor; man wäscht die Papiere zuerst mit
einer Lösung von Soda ab, befeuchtet sie an den
nötigen Stellen mit Zwiebelsaft und drückt das
Papier fest an. Nach dem Trocknen wird es
nicht möglich sein, es abzureißen. Das Mittel
hat außerdem den Vorzug, daß es jederzeit im
Haufe vorrätig ist.

Gutes Merkt.

**Mit Rücksicht auf die beginnende Reise-
saison** sei auf Folgendes aufmerksam gemacht:
Eisenbahn-Fahrtpreisermäßigungen werden jetzt
auf den preuss. Eisenbahnen in weitem Um-
fange gewährt als sonst; für Schulfahrten schon
bei zehn Personen mit Einschluß des Lehrers
oder der Lehrerin, bei akademischen Ausflügen
in der dritten Klasse für den Weltfahrpreis (pro
Kilometer 1/2 Pf.), bei Benutzung der zweiten
Klasse für den Fahrpreis der dritten Klasse. Die
Fahrpreisermäßigungen für die Krankenpflege
erstrecken sich auf alle Vereine und Genossen-
schaften in Deutschland, soweit sich solche
Statutenmäßig in Ausübung freier Liebesthätig-
keit der öffentlichen Krankenpflege besonders
widmen.

Wer von einem faulen Schuldner gern
eine schriftliche Schuldanerkennung wünscht, der
braucht nur den Schuldner um einen unrichtigen
und zwar höheren Betrag, als dieser wirklich
schuldig ist, zu mahnen. Fast immer folgt
daraufhin ein geharnischter Brief, der die Mit-
teilung enthält: „Ich schulde Ihnen nur so und
viel und das bezahle ich Ihnen... heute,
morgen oder in acht Tagen... die frühere Rech-
nung habe ich am... den bezahlt... Sie sollen
besser Buch führen“ und Ähnliches. Die mit
einführenden Unhöflichkeiten muss man wohl
über sich ergehen lassen, allein, man hat doch
wenigstens eine Schuldanerkennung in der Hand,
auf die man sich berufen kann.

Vorschlag zur Güte. Schneider (Ärger-
lich): „Noch immer kein Geld? Wegen
der kumpigen Hofe muß ich jede Woche zu Ihnen
kommen!“ — Stabent: „Machen Sie mir doch
noch 'n Lieberzieher dazu, damit sich lohnt!“
Eine in Wänschen dieser Tage vor Gericht
gütliche Angeklagte erklärte auf die Frage des
Amtsrichters, wie viele Kinder sie habe: „Drei
bis vier, gnädiger Herr Amtsgerichtshof, san no
am Leben und Studer a acht san scho in d'
Gewigkeit unig'leget.“

9.
„Nun, Werner, da bist du ja endlich,“ rief
Frau Doktor Lorenz erfreut, und hob die kleine,
runde Gestalt von dem Sofa, um dem Sohn zu
beglücken. „Ich fürchtete schon, du hättest den
heutigen Abend vergessen, und ich müßte unsere
jungen Gäste allein empfangen.“
„Wahre Mutter, ich dachte sogar recht leb-
haft daran und hielt mich darum bei meinen Kranken
nirgends länger als nötig auf. Ist das aber
ein Schneegestöber draußen, das richtige, launen-
hafte Aprilwetter.“
Der Doktor legte Hut und Mantel ab und
setzte sich an den gedeckten Tisch, auf dem soeben
ein köstliches Diner im Abendessen auf-
getragen. Das Lichterchen des Kaufmanns Werner
sah ich überaus bedeutend besser und hoffte
nun doch es durchzubringen.“
Die alte Dame, deren gutes, sanftes Gesicht
silbergrau war, umrahmt und deren kluge
braune Augen auffallend denen des Sohnes glänzen,
reichte ihm den Suppenteller. „Wirklich? Nun,
Gott sei Dank! Das freut mich! Die arme
Mutter war auch zu trübselig, und auch bein-
wegen, Werner, bin ich froh darüber, denn ich
weiß — dein Vater hat es oft ausgeprochen —
es gibt nichts Gutmütigeres als den jungen
Karl, als gar zu oft seine Ohnmacht einer
höheren Kraft gegenüber einsehen zu müssen,
nicht helfen können, wo er es so gern möchte,
wo weinende Augen Hilfe von ihm ersehnen.“
Gewiß, gewiß, Mutter, pflichtete der
Doktor bei, und mir ist ja auch diese Nachsicht
meines Vaters nicht fremd geblieben; doch wo

viel Licht ist, ist auch viel Schatten, sagt ein
altes Wort, und darum habe ich doch meine
Pflichtigkeit lieb und möchte sie mit keiner anderen
vertauschen.“
Die Weiden aßen und dann sagte der junge
Arzt: „Gade ich dir denn schon gesagt, Mutter,
daß ich die Stelle des Waisenhausarztes um
die ich mich beworben, aller Wahrscheinlichkeit
nach erhalten werde?“
„Das ist eine gute Neuigkeit, Werner!“
sagte die alte Dame, glücklich erfreut. „Ob da
aber nicht wieder Herr Holz für dich gewirkt
hat? Ich meine gehört zu haben, daß die An-
stalt ihm viel zu verdanken hat.“
„Das glaube ich sicher,“ beantwortete der Sohn
ihre Frage. „Wie sollten sonst die Herren
gerade auf mich, den jüngsten Arzt der
Stadt, gekommen sein? Es ist ja auch
nicht das Einzige, was ich der Protektion unseres
alten Freundes zu verdanken habe! Wer weiß,
ob ich überhaupt hier je heimlich geworden wäre,
wenn mich nicht der Zufall mit ihm zusammen-
geführt hätte. Als ich damals dem kleinen,
sunderbaren Nonne bald widerwillig in sein
Haus folgte, konnte ich freilich nicht ahnen, daß
er mir so bald Dankbarkeit, und mehr als das,
eine tiefe Achtung abdrängen würde. Wer mir
gesagt hätte, daß ich unter der unshönen Hülle
ein so prächtiger Kern von Gehlmut und Menschen-
liebe verbirgt, über den hätte ich vielleicht ge-
lächelt. Nur eins könnte mich an ihm irre
machen,“ fügte er nachdenklich hinzu, „aber be-
freundet mich doch wenigstens immer aus neue,
und das ist sein Verhältnis zu dem Waisenhaus-
Doktor. Fräulein Luci ist seine erklärte Erbin,

wie die Frau Kommerzienrätin mir sagte und
wie die ganze Stadt erzählt, und doch ist ihm
das Mädchen unsympathisch und noch mehr ihre
Mutter, gegen die er trotz ihrer übergroßen
Herzlichkeit zu ihm einen tiefen Groll zu haben
scheint.“
„Das ist auch mir rätselhaft,“ meinte die
alte Dame, indem sie auf den Knopf der Tisch-
glocke drückte. „Doch wer weiß, wie das zu-
sammenhängt. Wir begegnen manchem im Leben,
das uns als unbeschwerter Kästchen, als wunder-
barer Widerspuch erscheint, während es doch im
Grunde nur eine notwendige Folge vorher-
gegangener Ereignisse ist.“
Das Mädchen kam und räumte den Tisch
ab und Frau Doktor Lorenz griff wieder zum
Streichholz. „Wie mag es denn in Waldhölz
gehen. Ob das junge Paar glücklich ist?“
Der Doktor antwortete: „Das Ideal einer
glücklichen Ehe wird da draußen wohl schwerlich
zu finden sein. Von übergroßer Färligkeit war
zwischen den beiden nie die Rede, und die alte
Baronin scheint mir auch nicht dazu angethan,
dieselbe durch ihre Gegenwart zu erwecken.
Uebrigens wird dort draußen heute wieder ein
Fest gegeben, ich denke man feiert der alten
Dame Geburtstag.“
„Da werden unsere jungen Damen an unserm
heutigen Abend wohl gar fehlen,“ bemerkte die
Frau Doktor behauert. „Da sollte mir leid
thun.“
„Das fürchte ich nicht, Mamachen,“ lächelte
ih. Sohn bei. „Fräulein Eva nimmt ja selten
an besartigen Festen teil, und ihre Fräulein
Gretchen, das beiträgt wenigstens in unsemem

kleinen, musikalischen Kränzchen, mag lehreres
wohl einen ganz besondern Reiz haben.“
Die alte Dame ließ die Nadeln aus den Händen
gleiten und sah nachdenklich zu ihrem Sohn hinüber.
„Wie das nur enden wird, Werner! Die
jungen Leute haben sich lieb, das sehen selbst
meine alten Augen. Sie sind auch wie für ein-
ander geschaffen, aber wie wird die Kommerzien-
rätin darüber denken? Wird sie jemals ihre
Bornehmthuerer so weit vergessen und in eine
Verbindung ihrer Tochter mit Herrn Reichert
willigen? Einen besseren Schwiegermann könnte
sie sich freilich kaum wünschen, als diesen
liebenswürdigen, prächtigen Menschen, aber ich
fürchte, unser armes Gretchen geht einer schweren
Zeit entgegen und wird noch manchen Kampf
zu bestehen haben.“
Ein Klappen an der Thür unterbrach sie und
Herr Holz trat ins Zimmer.
„Guten Abend, verehrte Frau Doktor! Guten
Abend, junger Freund! Nun, bin wohl wieder
der erste?“
Er setzte sich zu der alten Dame ans Sofa
und nahm aus einer Papierhülle einen kleinen
Wellenstrauch.
„Hier, Frau Doktor, der erste Frühlingsspross,
den ich im Garten erndete.“
Er zwinkerte lüthig durch die Wellengläser
dem jungen Arzt zu.
„De, wundern sich, wie galant der alte Holz
„Doch im Ernst, meine werte Frau Doktor,
bringe Ihnen die zarte Spende als Dank für
die vielen schönen Abende, die Sie mit bei
Ihnen vergönnten.“
(Fortsetzung folgt.)

1. Abtheilung: Herren-Garderobe,

als complete Anzüge, einzelne Jackets,
Hosen und Westen

in echt deutschen, englischen und französischen Stoffen,

ferner Jagd-Joppen (echt Tyroler Boden),

Lüstré-Jaquetts,

engl. Lederhosen, Tress- u. Arbeitshosen,

Sommer-Paletots

und
Bellerinen-Mäntel,

Burschen-

und
Jünglings-Anzüge

u. s. w.



Confections-Haus am Platze.
Edvard Höckner, Aue am Markt Neubau.

II. Abtheilung:

Damen-Confection,

Damenmäntel,

mit u. ohne Gellertine,

Regen-Mäntel, Jacketts,

Bellerinen, Umhänge u. Kragen

in Sammt, Seide und Tuch.

Stets das Neueste.

III. Abtheilung:

Kinder-Garderobe,

Knaben-Anzüge

in Tricot, Sammt, Tuch, Loden u. s. w.,

Mäntel f. Knaben u. Mädchen. Bellerinen.

Anfertigung nach Maß. — Große Musterkollektion.

Billigste Bezugsquelle für Detaillisten. — Streng reelle Bedienung.

en gros. ✕ feste Preise. ✕ en detail.

Sonn- und Festtags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

Reste zu Zaden

in Cachemir Stüd 70 Pf.
in Barchent 100 Pf.

Reste zu Röden

Stüd von 2 Mt. an
empfiehlt

Georg Freitag, Aue,
Bahnhofstraße.

Verwählungs-, Verlobungs-, Trauerbriefe, Endbindungs- Anzeigen, Familien-Ein- ladungen

in moderner Ausführung liefert schnell
und billig die
Zeitungsdruckerei (G. Hegemeister)
Aue, Marktstraße.

ff. Sauerkraut

ist wieder eingetroffen und
empfiehlt

I. A. Flechtner, Aue.

Hochfeine

Natur-Tafel-Butter

Tägl. fr. v. süß. Sahne Postf. 10 1/2

Pfd. 7 Mt. empf. fr. g. Nachn.

S. Herm. Braun,
Friedrichshof (Dietzeuhen.)

2 Enten

sind entlaufen. Gegen Belohnung ab-
zugeben bei **Heinrich Paul, Aue,**
Wettinerstr. 15 B.

Schneertücher

Stüd 10, 13, 15 Pfg. etc.

Schneerlein

per Meter 25 Pfg. empfiehlt

Georg Freitag, Aue.

Neue Isländer

Matjes-Heringe,

feinste Qualität, empfiehlt

J. A. Flechtner,
Aue.

Naturreine

Süßrahmtafelbutter,

je nach Jahreszeit zu Mt. 9,50, 10,00
10,50, liefert 9 Pf. postfrei Nachn.
Martin Widger, Ulm-Donau.

Noch vor Pfingsten

sollte sich jeder Gastwirth die neue
Sachsendecke

kommen lassen. Preis jetzt nur noch

Mt. 5.00 Mt. ab Chemnitz.

Verandgeschäst

Paul Thum, Chemnitz.

Chemnitzstr. 2.
In Deutschlanddecke ebf. n. Mt. 5.00.

Backwaren.
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
Jedes Mass von Engros- und
1/2 billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Gross Auswahl. Muster gratis.
Otto Böhm
Tuch-Großhandlung
Berlin 50.
Alt-Lichtenberg 25.

Meine Damen

machen Sie erst einen Versuch mit
Bergmann's Bilienmilch-
Seife

v. Bergmann & Co. Dresden-Ka-
debus (Schuhmarke: Zwei Berg-
männer.) es ist die beste Seife gegen
Sommerprossen, sowie für zarten,
weißen, zarten Teint. Borr. à Stüd
60 Pf. bei Apotheker Kuhn.

Dr. Hofmann von der Reise zurück.

Sprechstunden: Früh 7—10 Uhr
Mittags 1/2 1—2
Abends 7—8 Uhr.

Elfenbein-Seife

von Günther & Hauener, Chemnitz.
die beste zum Haus-
bedarf, ist nur echt
mit Schutzmarke
in fast allen Colonialwaarenhandlungen zu haben à Stüd ca.
125 Gramm 10 Pfennige.

„Elefant.“

Blendend weiß

wird alle Wäsche ohne Rasenbleiche, die man mit

Esser's Salmiak-Terpentin- Seifenpulver

Schutzmarke: **Liegender Löwe**
wäscht. Es bietet die größten Vortheile an Arbeits-
zeit und ist das schonendste und billigste Wasch-
mittel der Welt. Versuch führt zu dauernder
Benutzung.

Chemisch begutachtet und warm empfohlen. Vor
minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt. In den
meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Selbstge-
schäften zu haben.

Alleinige Fabrikanten:

Esser & Gieseke

Leipzig-Plagwitz.

Inhaber des goldenen Kreuzes am blau-rothen
Bande und goldener Medaillen.

Erzgebirgs-Zweigverein „Auerthal“.

Die Herren Mitglieder mit ihren geehrten Damen werden hierdurch
gebeten, sich heute Sonntag, den 26. Mai recht zahlreich an einem
Ausflug über Konradswiese, Morgenleithe nach
Antonsthal

zu betheiligen.
Ausbruch 1/2 10 Uhr früh vom Vereinslokal.
Der Vorstand.

Gute Maurer

erhalten Arbeit bei
Peter Wohlrab, Köhnitz.

Einen

jugendlichen Arbeiter

für leichte Maschinenarbeit sucht
Julius Schneider
in Auerhammer.

Für die geehrten Herren Gastwirthe

und Restaurateure empfehle ich meine überaus anerkannten praktischen

Reinigungs-Apparate

für Bier-Apparate

zur Reinigung der Bier- und Luftrohre.

Die Reinigung derselben kann jeder Wirth auch selbst vornehmen, auf
Wunsch würde ich auch bei größerer Beteiligung zu sehr mäßigem Preise
die Reinigung selbst ausführen.

Schneeberg. Oskar Weiß, am Markt.

1850 Weitere amtlich be-
glaubigte Berichte über die
erstaunliche Wirkung der
Sanjana-Heilmethode bei
der verheerendsten aller
Krankheiten, der Lungen-
schwindsucht! Fortsetzung.
Frau Wittwe Auguste Zimmermann
zu Soyra bei Freiberg, (Sachsen)
schreibt:
„Jetzt, nachdem ich die Kur beendet habe
und durch dieselbe sowohl wiederhergestellt
worden bin, um wiederum meine Arbeit
verrichten zu können, sage ich oer geehrten
Direktion der Sanjana-Company meinen
aufrichtigen Dank für die liebevolle Behand-
lung und schnelle Hilfe bei meinem hart-
näckigen Lungenleiden. Ich bekenne es mit
Freude, daß ich nur durch die Sanjana-
Heilmethode meine Gesundheit wiederlangt
habe und werde nie verschließen, ihr so wir-
kendes Verfahren zu empfehlen, wo immer
möglich. In dankbarer Hochachtung
Auguste v. Zimmermann.“

Rothe Betten

Ober-, Unterbett und Kissen, reich-
lich gefüllt nur 14 M. Extra breite
mit Halbbaunen à Gebett nur 21
M. Rothe Cöper Ausstattungsbetten
à Gebett nur 28 M. versendet die
bekannte Bettenfabrik A. Kirschberg,
Berlin O., Marillenstr. 7. Nicht-
passendes jahre Geld retour, daher
kein Risiko. Bettfedern - Preisliste
gratis.